



Stets sorgte er für ein gutes Betriebsklima – auch mit launigen Gedichten bei Feiern, mit Betriebsausflügen, darunter „Furche“-Skitagen. Der brillante Skifahrer war zwar begeisterter Weinviertler mit Wohnsitz Auersthal, ging aber als Kind am Arlberg mit der jung verstorbenen Slalom-Weltcupsiegerin Gertrud Gabl in die Schule. Nun wurde ihm ein Skiurlaub in Ischgl zum Verhängnis, nach dem letzten Abschwung kehrte er mit der tödlichen Infektion zurück.

Ein Mann, der spürbar zwei große Kraftquellen in seinem Leben hatte – seine Familie und seinen Glauben –, ist uns, leider viel zu früh, ein Stück vorausgegangen. ■



Gottfried Bachl
* 16. November 1932
† 23. Mai 2020

Befreit zur Zumutung

Zum Tod von Gottfried Bachl (1932–2020)

■ HEINRICH SCHMIDINGER

Gottfried Bachl war zeit seines Lebens davon überzeugt, dass ihn der „schwierige Jesus“ zu etwas befreit hat: zum Leben, zu sich selbst, zu allen, denen er begegnete, zu Gott. Wenn es für ihn überhaupt etwas gab, zu dem Jesus angehalten hat, so war es der Glaube an dieses Befreit-sein.

Diesen Glauben ließ er sich nie nehmen, für ihn machte er sich rücksichtslos stark – im Persönlichen, Beruflichen, Kirchlichen. Aus ihm erklärt sich bereits der Blick, den er auf alles warf. Es war allemal ein frischer, unverkrampfter, unvoreingenommener, großzügiger, eben befreiter Blick. In ihm vermochte er auf alles zu schauen: auf das Menschliche, auf das Abgründige, auf Gott, zugleich auf das Entsetzliche, Sinnlose, Leidbringende. Kaum jemand konnte über Mauthausen oder die Mühlviertler Hasenjagd so sprechen wie

er, nur wenige vermochten so ihre Finger auf die Wunden der Kirche zu legen. So wurde Bachl auch zum aneckenden, irritierenden Zeitgenossen, der sich nicht nur beliebt machte.

Was er am „schwierigen Jesus“ wahrnahm, traf wohl auch auf ihn zu: das gelegentlich Schrofne, Abweisende, mitunter Erratische. In nicht wenigen seiner Texte gibt die Zumutung den Ton an. Dies alles neben einer einfühlsamen Empathie sondergleichen. Nicht von ungefähr seine Nähe zur Literatur, die ihn zum Schriftsteller werden ließ. Nur wenige Theologen konnten so ungewohnt und aufschlussreich formulieren.

Der Tod am Ende einer langen Krankheit am 23. Mai war sicherlich Bachls letzter Schritt zum Befreit-sein in Gott. ■